



„Frankenland“ hat sie mitgearbeitet. Der Frankenbund, die Ortsgruppe Schwabach und die Bundesleitung, danken ihr dafür wie auch für die Pflege fränkischer Mundart und Sprache. Im Namen der Bundesleitung lege ich diesen Kranz an ihrem Sarg nieder.

Else Opitz, die wir bereits im Jahrgang 1974 unserer Zeitschrift (S. 154) zu ihrem 65. Geburtstag gewürdigt haben, hätte am 25. Juni ihr 70. Lebensjahr vollenden können.

Besser als mit all unseren Worten wird sie sich mit einem Gedicht ihres letzten Bandes, „Aus 1000 Tropfen Liebe“ (1977) bei den Bundesfreunden und allen, die sie kannten, ein stets ehrendes Andenken bewahren.

Und ich warte dort . . .

Stunde die dich löst
leis aus deinem Sein,
bannt dich wo du gehst
in ihr Träumen ein.

Wunderlich Gefild
deines Sehnens Saum:
Wunsch und Traum und Bild
füllen diesen Raum.

Und ich warte dort
erdenfern wie Du
und ein liebes Wort
trage ich Dir zu.

st 29. 3. 79/-t/-r

Fränkisches in Kürze

Würzburg: Erneut kann ich zwei Hörbilder ankündigen, von denen ich das erste immerhin schon vor fünf Jahren Herrn Dr. Wolfgang Buhl zugesagt habe; eine Ausnahme von der Regel. Am Sonntag, dem 15. Juli 79, bringt das Studio Nürnberg „gesamtfränkisch“ über UKW (Bayern 2) von 12.05—13.00 Uhr: Kleine Residenzen am Steigerwald (Schwarzenberg, Castell, Wiesenthied). Am Sonntag, dem 12. August 79,

sendet die „Welle Mainfranken“ über UKW (Bayern 2) von 12.05—13.00 Uhr: Aus Gnade geköpf — Die letzte Hexenverbrennung in Franken 1749. Und dazu am Sonntag, dem 29. Juli, „Zwölfuhrläuten“ aus Langenprozelten bei Gemünden („wo man sich 50 Jahre der neuen Kirche erfreut“). Mittelwelle, 12.00—12.05 Uhr.

Ihr Werner Dettelbacher

Den folgenden Brief bekamen wir zwar schon vor eineinhalb Jahren. Wir wollten ihn den Bundesfreunden nicht vorenthalten, haben aber eine passende Gelegenheit abgewartet. Die scheint uns jetzt gekommen, da wir bei den Franken jenseits der Staatsgrenze, aber nicht jenseits der Grenze unserer Herzen, zum Bundestag waren und dort Freunde gefunden haben. Bundesfreund Moser, Schreiber dieses Briefes, wohnt noch weiter im Südwesten, ein ganzes Ende südlich von Tübingen. — Die Buchstaben am Anfang verschiedener Abschnitte haben wir eingesetzt, damit der Zusammenhang mit unseren Anmerkungen erkennbar ist.

26. 12.1977

Dietrich Moser
Konradstr. 15
7475 Meßstetten 1

An den Schriftleiter der Bundeszeitschrift „Frankenland“,
lieber Bundesfreund Dr. Erich Saffert!

a) Nun setze ich mich doch einmal hin, um Ihnen einige Gedanken nahe zu bringen, die seit geraumer Zeit in mir wuchern. Ob Sie als Schriftleiter über die Zeitschrift selbst viel Post erhalten, weiß ich nicht; wie ich aber meine Mitmenschen kenne, dürfte sie nicht allzu umfangreich sein.

b) Zuerst darf ich Ihnen meinen Dank für die Existenz dieser Zeitschrift und Ihrer dabei entscheidenden Arbeit ausdrücken. Ein breites Spektrum von Themen macht einem die Heimat vertrauter und gibt vielfältige Gelegenheit, einzuhaken und sich weiter zu informieren oder gar ein Thema zum Steckenpferd zu entwickeln. Da ich seit 11 Jahren außerhalb unserer Heimat Franken wohne, bin ich mehr als viele andere auf die Zeitschrift angewiesen und erwarte sie stets mit fiebernder Neugier.

Gut finde ich auch die Aufteilung des Stoffes. Das Allgemeine gehört ins „Frankenland“, die Vereinsinterna werden in den „Nachrichten aus dem Frankenbund“ behandelt. Sehr gut finde ich die Reihen „Fränkische Künstler der Gegenwart“, „Franken im Nordosten — Franken im Südosten“ und „Von den Bundesfreunden“. Gelegentliche Gedichte und Bilder von Franken beleben das Bild der Zeitschrift. Nun aber setzt die Kritik ein.

c) Wenn z. B. im Heft 1977/12 ein Gedicht von Hans Bahrs auf Seite 346 erscheint, so möchte ich gerne wissen, wer dieser Autor ist. Die Information zum Bild auf Seite 347 dieses Heftes gehört zumindest auf die Seite links daneben. Platz wäre dazu noch gewesen. Es gibt viele vermeidbare Druckfehler, die sehr störend ins Auge stechen. Wäre ich in Ihrer Nähe, würde ich Ihnen das Angebot machen, die Artikel noch einmal deshalb zu überprüfen. Wegen der hohen Porti verbietet sich das vermutlich.

d) Das Layout könnte etwas verbessert werden, so entstehen des öfteren viele kleine Meldungen zum Thema „Kreuz und Quer durch Franken“ zwischen anderen Artikeln dort, wo halt noch ein Plätzchen frei ist. Der Zusammenhang fehlt ihnen (siehe Heft 1977/12 S. 354, 357, 366). Vielleicht lässt sich diese Sammlung von Meldungen als vorletztes Thema (wie schon häufig) grundsätzlich bringen. Vielleicht sollte man auch die Überschrift einmal überprüfen, ob sie alles umfasst, was an Meldungen gebracht wird. Nachrichten aus München oder über die Ausstellung eines fränkischen Künstlers außerhalb Frankens passen meines Erachtens nicht gut darunter. Vielleicht ist die Überschrift „Fränkisches in Kürze“ oder nur „Kurzmeldungen“ dafür geeigneter. Die Sammlung „Aus dem fränkischen Schrifttum“ sollte so beibehalten werden und den Abschluß bilden. Die Rezessenten sollten ihre Kritik aber auf maximal eine Spalte der Seite beschränken. Der Preis wäre dabei grundsätzlich mit anzugeben.

e) Der Artikel über das DDM in Neuenmarkt-Wirsberg lässt mich den Vorschlag machen, vielleicht eine Reihe neu zu bringen, die sich „Ein Blick in fränkische Museen“ nennen könnte. Auf 2-3 Seiten könnte man mit einem markanten Bild kurz über diese Stätte berichten und manches Juwel den Bundesfreunden empfehlen. Auch eine Reihe „Fränkischer Schriftsteller der Gegenwart“ wäre für mich eine Offenbarung. Einmal ein Gedicht von Elisabeth Schnidtmann-Leffler und vielleicht ein Auszug einer Geschichte von Wilhelm Pültz wären mir lieb und wert, obwohl letzteres wohl nicht ganz ohne Kritik bestehen könnte (nicht bezogen auf den Stil).

f) Und berichten Sie auch über sehr moderne fränkische Künstler und Schriftsteller, die nicht mit der herkömmlichen Elle zu messen sind, aber doch Franken sind und als solche in

Franken und darüber hinaus wirken. Ich denke dabei z. B. an Fitzgerald Kusz, Gisela Elsner, Ludwig Fels, K. O. Mühl, Christian Mischke, G. K. Pfaller usw.

g) Mit dieser Bitte, meine Kritik und die Anregungen positiv zu verstehen und darin nicht Kritik um der Kritik willen zu sehen, darf ich mich mit Dank für Ihre wesentliche Arbeit an unserer Zeitschrift von Ihnen verabschieden. Mit freundlichen Grüßen und für 1978 viel Kraft und Freude an Beruf und Berufung

Ihr Dietrich Moser

Dazu nun unsere Anmerkungen:

- a) Der Schriftleiter unsere Bundeszeitschrift erhält hin und wieder Post über „Frankenland“; dies hält sich jedoch in Grenzen, ist aber bis jetzt positiv gewesen.
- b) Die Existenz unserer Zeitschrift verdankt man nicht dem Schriftleiter, sondern in erster Linie allen Bundesfreunden, die mit ihrem Beitrag die materielle Basis schaffen, und den Zuschußgebern, welche diese Basis respektabel vergrößern.
- c) Die Anregung, über unsere ständigen Mitarbeiter und Autoren zu informieren, ist gut und soll verwirklicht werden etwa unter dem Serientitel „Unsere Mitarbeiter“, ein Bild sollte nicht fehlen. — Druckfehler sind leider nicht immer vermeidbar. Man bedenke, daß die Schriftleitung in ihre Freizeit arbeitet, daß damit meistens keine Zeit bleibt, eine Schlußrevision zu lesen; im übrigen erhält jeder Autor eine Korrekturfahne zugeschickt, damit er auch die Druckfehler seines Beitrages ausbessern kann. Das Angebot Bundesfreund Mosers, die Beiträge noch einmal auf Druckfehler zu überprüfen ist verlockend, aber kostet so viel Zeit, so daß dies nicht zu verwirklichen ist. Es entsteht ohnehin ein Zeitverlust, weil die Redaktion in Schweinfurt und die Druckerei in Würzburg sitzt.
- d) Um zu sparen und auch jeden Platz auszunützen, müssen des öfteren kleine Meldungen da eingesetzt werden, wo noch Raum ist, oder die Zeitschrift müßte mit vielen weißen Stellen erscheinen. Die Meldungen geschlossen zu bringen, ist ohnehin das Bestreben der Schriftleitung und kann meist auch verwirklicht werden. — Ein neuer Serientitel dafür ist zu überlegen; die Anregung Bfr. Mosers und deren Begründung, diesen Teil „Fränkisches in Kürze“ zu nennen, ist überlegenswert.

e) Eine Serie über Fränkische Museen ist schon des öfteren angeregt worden. Aber man braucht nicht nur die Anregung, sondern auch den Verfasser, der solche Beiträge schreibt. — Eine Reihe über Fränkische Schriftsteller der Gegenwart haben wir bereits begonnen, „Literaten aus Franken im Porträt“.

f) Auch die Reihe „Fränkische Künstler der Gegenwart“ wurde bereits vor längerer Zeit begonnen und soll fortgesetzt werden.

g) Die Kritik und Anregungen haben wir selbstverständlich positiv verstanden und danken herzlich dafür.

Die Schriftleitung

Altdorf: Wallenstein, erst jüngst durchs Fernsehen bundesweit populär gemacht, agiert vom 30. Juni bis 12. August „live“ in Altdorf. Dort hatte der Friedländer einst an der reichsstädtisch-nürnbergerischen Universität „Altdorfina“ studiert. Die Wallenstein-Festspiele, seit 1894 in dem etwa 20 Kilometer östlich von Nürnberg gelegenen Städtchen veranstaltet, werden zur Feier ihres 85. „Geburtstages“ das traditionelle Programm mit neuen Akzenten anreichern. Für die Hauptaufführungen des Volksschauspiels „Wallenstein in Altdorf“ (jeden Sonntag) steht erstmals die überdachte Zuschauertribüne im ehemaligen Universitätshof zur Verfügung. Anschließend formiert sich der historische Festzug — insgesamt siebenmal — mit Studenten, Zigeunern, Landsknechten, Marketenderinnen, Handwerkergruppen, Kapellen und Spielmannszügen, Reit- und Zugpferden. Am 8. Juli paradiert dabei eine amerikanische Musikkapelle in originalgetreuen Steuben-Uniformen. „Wallenstein Lager“, erster Teil der Schiller-Trilogie, geht am 22. Juli über die Altdorfer Bühne. Im Gesamtprogramm verankert sind schließlich die Regensburger Domspatzen, ein Folklore-Ensemble aus der Schweiz und die Nürnberger Hans-Sachs-Spielgruppe. So beherrschen Trachten und Kostüme aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges an sieben Wochenenden das Bild der Stadt, deren Marktplatz dem Feldlager seine stilechte Kulisse lehrt. Gesang und Würfelspiele, Spießbraten und Becherklang: es scheint sich seit den Tagen des wilden Junkers in Altdorf kaum etwas verändert zu haben.

fr 284



Hohntor in Bad Neustadt a. d. Saale
Foto: Treutwein, Schweinfurt

Bad Neustadt/Saale: In der Bundesrepublik Deutschland und der DDR soll es nahezu 60 Orte Namens Neustadt geben. Dies hat man jedenfalls im fränkischen Bad Neustadt a. d. Saale herausgefunden, das alle Namensverteter Anfang August zu einem ersten Kennlern-Treff einladen wird. Die damit verbundene Festwoche „Offenes Tor Bad Neustadt“ hat einen doppelten Anlaß: vor 400 Jahren wurde das Hohntor, Wahrzeichen der seit dem Jahr 1000 würzburgischen Stadt, unter Fürstbischof Julius Echter erbaut und vor 125 Jahren erfolgte die Fassung der Heilquellen in dem 1934 nach Neustadt eingemeindeten Bad Neuhaus am Fuß der Salzburg. Kein Geringerer als Justus von Liebig hatte sie analysiert und als „mit die vorzüglichsten“ bezeichnet, über die Deutschland verfüge. Der Festwochen-Untertitel „Ein einziger Neustadt“ signalisiert die Zielrichtung der fränkischen Initiative: gemeinsame Aktivitäten aller Städte und Städtchen, die sich die historischen Gestaltwerte ihrer Vergangenheit bewahrt

und sie behutsam in moderne Strukturen einbezogen haben. Schon ist an eine koordinierte Werbung auf Bundesebene gedacht.

fr 285

Gunter Ullrich stellt Mainlandschaften in Südfrankreich aus: Der Aschaffenburger Kunsterzieher Gunter Ullrich wurde vom deutschen Kulturzentrum Maison de Heidelberg in Montpellier (Südfrankreich) eingeladen, eine Ausstellung seiner Aquarelle und Druckgraphiken zu veranstalten. Auf Wunsch des Instituts, das mit Darbietungen von bildender Kunst, Konzerten, Lesungen und Filmen die deutsche Kultur in Südfrankreich repräsentiert, wurden zu dieser Ausstellung, die am 4. 6. feierlich eröffnet wurde, Ullrichs Mainlandschaften und seine Darstellungen fränkischer Städte ausgewählt.



Malschule im romantischen Dinkelsbühl. Die Malschule Dinkelsbühl hat mit den Malkursen in Romantischer Malerei viel Erfolg gehabt. Anfänger, aber auch Fortgeschrittene finden ausreichend Anregungen für ihr kreatives Hobby bei dem Leiter der Malschule, Kunstmaler Joachim Ludwig. Die Malkurse beginnen jeweils am Montag und enden am Samstag.

Malkurse im romantischen Dinkelsbühl, so lautet der Titel eines Werbeprospektes für Malkurse der Malschule Dinkelsbühl. Sie wurde 1975 in Leben gerufen und nach den gut eingeführten Malkursen in „Romantischer Malerei“ und „Bauernmalerei“ 1979 um einen Kurs in ROMANTISCHER MALEREI FÜR ELTERN UND KIND sowie um einen SILBERSCHMIEDEKURS erweitert. Die Leitung hat der Dinkelsbühler Kunstmaler Joachim Ludwig und als Domizil der Kursteilnehmer dient die frühere Malerherberge, der jetzige Gasthof „Weißes Roß“. Die Stadt Dinkelsbühl hat das Malstudio im ehrwürdigen „Alten Rathaus“ eingerichtet. Die Malkurse laufen jeweils eine Woche von Montag bis Samstag. Informationen bekommen Hobbymaler und an dem Silberschmiedekurs Interessierte beim Städtischen Verkehrsamt, Marktplatz — 8804 Dinkelsbühl — Telefon 09851/3013. Der Silberschmiedekurs war schon im April (Wir bekamen den Prospekt leider zu spät). Romantische Malerei noch vom 6. August bis 20. Oktober (Teilnahme-Pauschale pro Woche 110.— DM incl. Material, ca. 25 Malstunden), Bauernmalerei noch im Oktober (120.— DM, sonst wie oben) und Romantische Malerei für Eltern und Kinder, nur 30. 7. — 4. 8. (110.— DM pro Person Erwachsene, Kinder — mindestens 6 Jahre alt — 50.— DM pro Person, sonst wie oben).

Aus Bamberg:

I

Als „bedeutsam für ganz Franken“ hat der oberfränkische Heimatpfleger Graf Egloffstein die Sammlungen in der jetzt fertiggestellten Zunftstube der Bamberger Fischerinnung bezeichnet. In dem der Zunft gehörenden Anwesen in der Häuserzeile von „Klein-Venedig“ an der Regnitz werden die barocken Prozessionsstäbe der Fischer, eine Figur ihres Patrons, des hl. Petrus, alte Zunftordnungen aus dem 16. Jahrhundert und viele Gerätschaften gezeigt, mit denen man früher auf Fischfang ging. Der Bamberger Fischerzunft gehören noch 30 Mitglieder an. fr 270

II

Nach Oberst Claus Graf Schenk von Stauffenberg wird das Wirtschaftswissenschaftliche Gymnasium Bamberg benannt. Dieser vom

Stadtrat gefaßte Beschuß ehrt den Mann, der am 20. Juli 1944 das mißglückte Attentat auf Hitler unternahm und von einem Standgericht auf Befehl General Fromms in Berlin erschossen wurde. Graf Stauffenberg, dessen Witwe in Bamberg lebt, diente hier früher beim Traditionsregiment der 17er Reiter. Das Stammsschloß der Stauffenbergs, zu deren Vorfahren Yorck von Wartenburg und Gneisenau zählen, ist die im Landkreis Bamberg bei Heiligenstadt in der Fränkischen Schweiz gelegene Burg Greifenstein.

III

In Bamberg ist ein zweiter Rotary-Club gegründet worden. Er nennt sich „Bamberg-Domreiter“. Bei der Charterfeier betonte der zuständige Distrikt-Governor, die weltumspannende, unpolitische Dachorganisation Rotary International wolle weiter bemüht bleiben, „in Freundschaft dort zu wirken, wo Hilfe von anderer Seite nicht gewährt werden kann“.

IV

Ihre Sendung in der Gegenwart verdeutlichen und mit den Gläubigen ins Gespräch kommen wollen die Frauenorden des Erzbistums Bamberg beim diesjährigen Heinrichsfest am 15. Juli, das traditionsgemäß zu Ehren Kaiser Heinrichs II. — er gründete 1004 den Dom und 1007 das Bistum — veranstaltet wird. Der Tag der Frauenorden soll unter dem Leitwort „Anders leben — miteinander leben“ stehen. Die einzelnen Orden werden ihren Einsatz und ihre Tätigkeit im Bistum durch Bilder und Literatur dokumentieren und vorstellen.

fr 280

V

Zu einem „Musterhaus für die Denkmalpflege“ und zu einem Kommunikationszentrum für alle Bürger, denen die Erhaltung historischer Bausubstanz am Herzen liegt, baut die Schutzgemeinschaft „Alt-Bamberg“ zur Zeit das ihr gehörende Anwesen Schillerplatz 9 neben dem E. T. A. Hoffmann-Theater aus. Bei der Renovierung des 400 Jahre alten Gebäudes will man „gute Handwerksarbeit“ demonstrieren und deren Fortgang später in einer Dokumentation festhalten. Nach den Planungen soll im Erdgeschoß ein großer Versammlungsraum mit Teeküche entstehen: stilgerechtes Diskussionsforum in



Foto: Bauer, Bamberg



Foto: Bauer, Bamberg

Sachen Denkmalpflege. Geschäftsräume und Archiv der Schutzgemeinschaft werden im Obergeschoß eingerichtet.

VI

Die Vergangenheit von Bambergs ehemaligen Klöstern hat eine gesicherte Zukunft. Zur Zeit wird das säkularisierte Dominikanerkloster — seit 1803 mitsamt der dazugehörigen Kirche zweckentfremdet — von Grund auf renoviert, weil es bald von der Staatlichen Bauverwaltung (Landbauamt Bamberg) bezogen werden soll. Das frühere Benediktinerkloster auf dem Michaelsberg dient der Stadt Bamberg seit 175 Jahren als Altenheim. Es solle diese Rolle trotz der Auflagen der Heimbauverordnung auch weiterhin spielen, sagte Oberbürgermeister Dr. Theodor Mathieu bei der Jubiläumsfeier. fr 283

Geldersheim bei Schweinfurt: Auf interessante frühmittelalterliche Spuren stießen Mitarbeiter des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege bei Ausgrabungen in Schweinfurts Nachbargemeinde Geldersheim, die schon im 7. Jahrhundert ein bekannter Königshof war und 765 als „Geltresheim“ urkundliche Erwähnung fand. Schon bisher

wußte man, daß Kaiser Otto II. dort am 27. November 976 einen Hoftag gehalten hat; ein Besuch Kaiser Heinrichs III. ist für den 16. Dezember 1049 bezeugt. Nach Versuchsgrabungen im Bereich der einstigen Geldersheimer Kirchenburg — diese Gadenanlage mit unterkellerten Fachwerkbauten ist nur noch zur guten Hälfte erhalten — scheint es nunmehr möglich zu sein, die Lage der ottonischen Königspfalz exakt zu lokalisieren. Jedenfalls fanden die Archäologen Fundamente einer alten Frühmeßkirche. In der Regel gruppierten sich die als Viereck angelegten Gebäude einer Königspfalz um solche Kapellen. Die noch geplanten Grabungen sollen weitere Aufschlüsse bringen. fr 277

Bundesbahn wirbt für Weißenburg: Mit einer originellen Idee wirbt die Deutsche Bundesbahn für Weißenburg. An den Schaltern liegt ein Faltblatt auf, das auf der Vorderseite Ellinger Tor und Andreaskirche zeigt, auf der Rückseite sind Weißenburgs Sehenswürdigkeiten aufgeführt. Ein Einlageblatt bringt sämtliche Zugverbindungen mit Angabe des Ziel- und des Herkunftsortes.

PKrW Nr. 15 v. 14. 5. 79

Vom Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim:

I

Eine komplette Messer- und Zeugschmiede konnte für das im Aufbau befindliche Fränkische Freilandmuseum — sein Standort ist ein 42 Hektar großes Gelände vor den Toren der Stadt Bad Windsheim — in Lauf/Pegnitz gesichert werden. Die 1862 eingerichtete Schmiede war noch bis 1972 in Betrieb. Man fertigte dort neben Messern auch Arbeitsgeräte für Landwirtschaft und Handwerk, die auf Märkten im Nürnberger Land abgesetzt wurden. Das Inventar der Schmiede besteht aus mehr als 1.500 Teilen, darunter Herd, Esse, Amboß, Werkbank, Zangen, Werkzeuge und Rohmaterial. Alles mußte sorgfältig dokumentiert, verpackt und in 30 Holzkisten abtransportiert werden. Die Auswertung der seit 1865 erhaltenen Geschäftsbücher muß noch erfolgen. Neben der geschlossenen Bebauung des Freilandmuseums mit drei Franken-typischen Dörfern im Eingangsbereich sieht die Grundkonzeption auch Einzelstandorte für Mühlen, Gasthäuser, Scheunen und andere Gebäude vor. Noch ganz in die „Dürer-Zeit“ gehört ein bau- und sozialgeschichtlich besonders interessantes, inzwischen einmaliges Haus, das seinen neuen Standort im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim finden wird. Dieses ehemals strohgedeckte Tagelöhner- oder Hirtenhaus mit weit herabreichenden Giebelwalmen wurde in Malmersdorf, Landkreis Ansbach, sorgfältig abgebaut, wobei man sogar das originale Lehmflechtwerk der Gefache geborgen hat. Häuser dieses Typs waren vor 1600 bekannt.

fr 273

II

Noch im 19. Jahrhundert scheint es nichts Außergewöhnliches gewesen zu sein, daß landwirtschaftliche Tagelöhner in ausgedienten Schweineställen einquartiert wurden. Diese sozialgeschichtlich bemerkenswerte Erkenntnis gewann der Leiter des Fränkischen Freilandmuseums, Dr. Konrad Bedal, beim Abbau eines um 1750 errichteten Hauses im Fürther Stadtteil Braunsbach. Das „Haus“ wird jetzt nach Bad Windsheim transferiert, wo es im Museumsgelände vor den Toren der Badestadt dem geplanten Hof aus dem Fürther Umland zugeordnet werden soll. „Nach eingehender Untersuchung“, so Dr. Bedal, „fanden wir heraus, daß es sich um ei-

nen reinen Wirtschaftsbau handelte, der neben einem Backofen auch die Ochsen- und die Schweinestallung enthielt“. Den Stallraum habe man einfach mit größeren Fenstern versehen und ihn so zu einer „Wohnung“ umfunktioniert. Die alte Decke sei so stabil gewesen, daß sie auch einer Stube genügt habe. Als Erklärung wird die „rasch wachsende Bevölkerung“ angeboten.

fr 274

III

„Dendrochronologie“ — auf gut deutsch etwa gehölzkundliche Zeitbestimmung — nennt Dr. Konrad Bedal, Leiter des im Aufbau befindlichen Fränkischen Freilandmuseums in Bad Windsheim, ein wissenschaftliches Verfahren zur exakten Einordnung der Hof- und Baugeschichte aller in seinem Arsenal originalgetreu rekonstruierten Häuser. Den Nutzen sollen die späteren Besucher haben, denen so ein sehr viel lebendigeres Bild von der Alltagskultur und den früheren Lebensbedingungen in Franken vermittelt werden kann. Inschriften, die auf Baudaten sehr alter Häuser hinweisen, sind nach Dr. Bedals Feststellungen in Franken relativ selten. Deshalb nimmt er die Dendrochronologie zu Hilfe. Sie ermöglicht es, aufgrund des Wachstums der Jahresringe mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit das Jahr zu bestimmen, in dem das für den Bau eines Hauses verwendete Holz gefällt wurde. Diese Methode hat in Bad Windsheim schon zu ersten überraschenden Ergebnissen geführt. So weiß man beispielsweise, daß ein sozialgeschichtlich interessantes Tagelöhnerhaus aus Malmersdorf (Landkreis Ansbach) Anno 1551 errichtet wurde. Die Laboruntersuchungen erfolgten in der Universität Stuttgart-Hohenheim.

fr 280

IV

Die besondere hausgeschichtliche Situation Frankens zwischen West- und Osteuropa wird ein 1711 erbautes Blockhaus aus Oberzettlitz bei Kulmbach verdeutlichen, das auf dem 40 Hektar großen Gelände des Fränkischen Freilandmuseums in Bad Windsheim seinen bleibenden Standort finden soll. Dem Museum, für das kürzlich die offizielle Grundsteinlegung erfolgte, ist die Aufgabe gestellt, bäuerliche Bauweise und Kultur zu dokumentieren. Einrichtung und Ausstattung dürften rund 30 Millionen Mark erfordern. Rund 50 alte Anwesen sollen im Freilandmuseum originalgetreu konserviert werden. Zu ihnen gehört das oberfränkische Blockhaus, bei dessen

Bayer. Staatsbibliothek

8000 München 2

Abbau Museumsleiter Dr. Konrad Bedal auf eine wenig bekannte Tatsache hinwies. Während der Fachwerkbau den Westen Europas bis nach Frankreich und England hin beherrsche, sei für den Osten — von Skandinavien bis ins Alpengebiet — der Blockbau charakteristisch. Die europäische Grenze zwischen beiden Bauweisen ziehe von Nord nach Süd durch Franken. Bedal: „Die beiden grundsätzlich verschiedenen historischen Holzbauweisen durchdringen sich im östlichen Franken“. Beispielhaft dafür ist der Hausveteran von 1711: Blockbau im Erdgeschoß und reiches Fachwerk im Giebel. fr 283

Rudolphstein: Deutsche Gegenwartsgeschichte zwischen Thüringen und Bayern vermittelt auf besonders eindrucksvolle Weise die 17 Kilometer lange „Panoramastraße“ im Frankenwald. Sie führt von Rudolphstein über Eisenbühl (herrlicher Ausblick ins Saaletal) bis kurz vor Kemlas, um dort im 90-Grad-Winkel direkt zur DDR-Grenze abzubiegen und der Saale bis nach Blechschmiedehammer zu folgen. Gerade auf dem letzten Abschnitt liegen der Verlauf und die Einrichtungen der „Staatsgrenze“ im unmittelbaren Blickfeld.

A U S D E M F RÄNKISCHEN S C H R I F T T U M

Auf nach Bayern Frankenland - Wanderland. Franken Tips - Informationen - Angebote.
Hrsgbr.: Fremdenverkehrsverband Franken e. V., Plärrer 14, 8500 Nürnberg 18. Es sieht aus wie eine achtseitige Zeitung und ist doch mehr: Lust zum Reisen und Wandern weckende Information mit lockenden Farbbildern auf den Umschlagseiten. Nennen wir einige Stichwörter: Gleich auf der Vorderseite „Da schnalzen Kenner mit der Zunge: Küche und Keller“, Spezialitäten, Beispiele für Preise... Was kann man alles tun, beim Erholen? „Ein ganzer Stall voller Steckenpferde“ steht bereit, „Schatzsucher mit und ohne PS“ kommen auf ihre Kosten, probeweise auf Kur, warum nicht? Dann eine ganze Seite „Veranstaltungen in Franken 1979“ mit Angabe des Datums: Brauchtum, besondere kirchliche Feste, Freilicht-, Fest- und Hei-

matspiele, Musik- und Weinfeste sowie Weihnachtsmärkte. Eine eineinhalb Seiten große Kartenskizze macht ihnen das Orientieren leicht, dazu Aufzählungen der fränkischen Landschaften vom Naturpark Altmühltal bis zur Rhön und zum Steigerwald (dreizehn genau), mit Auskunftstellen. Auf der nächsten Seite von oben bis unten Volksfeste, Volksfeste, Volksfeste, von März bis November. „Deutschlands geheimste Reize... Hübsche Mädchen, viel Musik, zünftige Feste und Folklore“. Auch ein festes Versprechen: „Gute Laune schafft „gutes Wetter“; was wollen sie mehr? Und zum Schluß „Geheimtip für die Brettlgilde“ sowie Liste der erhältlichen Sonderprospekte. Jetzt für die Reisezeit das Richtige. Fordern Sie's an! Beim Fremdenverkehrsamt Franken (siehe oben). -t